

## Versuch einer politisch-militärischen Analyse der Situation im Syrienkonflikt.

Von Johannes M. Wagner // <http://prosy.blogspot.de> // 22. Oktober 2011 // Antakya (Hatay), Türkei

Eine handvoll religiöser Bauern mit Kalaschnikows und einigen Panzerfäusten wehren sich mit Unterstützung westlicher Geheimdienste verzweifelt gegen die Armee Baschar al-Assads, die ihnen mit ihren HighTech-Kampfhubschraubern und Leopard-Kampfpanzern himmelweit überlegen ist. Dies ist ein Krieg, den die Freie Syrische Armee (FSA) so wohl kaum wird gewinnen können. Dennoch kontrolliert sie mittlerweile umfangreiche Gebiete vor allem im Nordwesten Syriens, wo sie sich seit Monaten immer wieder auf türkisches Gebiet zurückziehen und – toleriert vom türkischen Militär und unterstützt von NATO-Geheimdiensten – neu organisieren und bewaffnen kann. So kontrolliert die FSA an der Grenze zur türkischen Provinz Hatay mittlerweile offenbar die meisten Grenzübergänge und einen Streifen entlang der Grenze mit einer Breite von etwa 30 Kilometern. Von ihrem Ziel, mittels eines von ihnen kontrollierten Korridors von Aleppo nach Damaskus die mehrheitlich alewitisches besiedelten Gebiete im Westen vom Rest Syriens abzutrennen und dann durch die Einnahme von Damaskus al-Assad zu stürzen, sind sie jedoch noch sehr weit entfernt. Da sie in den ländlichen Gegenden und den Vororten Aleppos auf starke Unterstützung durch die mehrheitlich sunnitisch-religiösen Bevölkerung bauen können und außerdem massiv durch die Geheimdienste der NATO-Staaten mit Informationen sowie Waffen und Geld aus den sunnitisch regierten Ländern Saudi-Arabien und Katar unterstützt werden, ist es jedoch auch sehr unwahrscheinlich, dass sie in absehbarer Zeit vernichtend geschlagen werden. Die gut ausgerüstete Armee des syrischen Staatschefs al-Assad wiederum, deren Elite-Kerneinheiten fast ausschließlich aus bedingungslos regimetreuen Alewiten bestehen, verfügt ebenfalls über breiten Rückhalt aus alewitischen, schiitischen und säkularen Schichten der Bevölkerung. Die nicht-sunnitischen Minderheiten des Landes fürchten Vergeltungsakte der überwiegend sunnitischen Rebellen und sind unter dem eher liberalen westgewandten al-Assad eigentlich immer ganz gut gefahren. Da die Schlagkraft der Regierungstruppen etwa um ein fünffaches größer ist als es etwa die Truppen des libyschen Staatschefs Muammar Gaddafi im dortigen Bürgerkrieg waren, werden die Rebellen ohne deutlich weitergehende und aktiv eingreifende Unterstützung der NATO-Mächte diesen Krieg nicht gewinnen können. Die NATO-Staaten wiederum zögern, all zu offen in diesen Konflikt einzugreifen. Verdeckt engagieren sie sich bereits erheblich und dieser Konflikt ist im Grunde genommen bereits ein Stellvertreterkrieg zwischen Russland und Iran auf der einen und Saudi-Arabien, Katar und den NATO-Staaten auf der anderen Seite geworden. Auch wenn die Türkei einige auf ihrem Gebiet eingeschlagene Granaten offiziell den syrischen Regimetryruppen zugerechnet hat, hat sie nicht den NATO-Bündnisfall aktiviert, da ein direktes und massives militärisches Eingreifen der NATO in Syrien durch die Großmächte Russland, Iran und auch China sicherlich nicht ohne weiteres toleriert würde und so das unberechenbare Lostreten eines Weltkrieges riskiert würde, der binnen kurzem auch auf dem Boden der Türkei ausgetragen werden würde.

Vor diesem Hintergrund erscheint die Situation in Syrien derzeit festgefahren: Zwei ungleiche Gegner führen einen Stellvertreterkrieg, der von keiner der beiden Seiten gewonnen werden kann. Neben der Aktivierung des NATO-Bündnisfalls stehen jedoch zwei weitere Szenarien derzeit im Raum: Assad-nahe Medien berichteten kürzlich, die Geheimdienste der NATO-Staaten würden derzeit einen inszenierten Giftgasangriff Assads auf die syrische Bevölkerung vorbereiten, der unter dem Leitbild des „Responsibility to Protect“ (R2P) als Vorwand für einen Einmarsch der NATO in Syrien auch ohne das – bisher von Russland und China blockierte – UN-Mandat dienen könnte. Zur Vermeidung eines Weltkrieges wäre es dabei nötig, dass Russland dabei nicht eingreift. Ein politisch geniales Vorgehen müsste her, das Putin eine ausreichend reizvolle Möglichkeit bieten kann, seinen Verbündeten al-Assad fallen zu lassen, ohne dabei innenpolitisch das Gesicht als „starker Mann“ zu verlieren. Nur so kann die NATO in Syrien direkt eingreifen, ohne damit Russland in einen (auch von ihm natürlich nicht gewollten) Weltkrieg zu zwingen.

Das zweite Szenario würde sich mit ersterem wahrscheinlich zeitlich verbinden: Die israelische Regierung Netanjahu könnte ihre bereits durch umfangreiche Propaganda salonfähig gemachte Drohung wahr machen, mit Unterstützung der USA einen Präventivschlag gegen den Iran zu führen, bevor dieser die befürchtete nukleare Erstschlagsfähigkeit gegenüber Israel erlangt hat. Da ein Einmarsch der NATO in Syrien – mit Begründung auch immer – durch den Iran so oder so sicherlich nicht toleriert würde und ihn mit recht hoher Wahrscheinlichkeit zum Eingreifen in Syrien zwänge, würde das erste der hier skizzierten Szenarien wohl auch das zweite auslösen. Israel und die USA hätten dann nicht nur einen Grund, durch ihre Luftwaffe Anlagen im Iran angreifen zu lassen, sondern auch noch die in Syrien involvierten NATO-Truppen als potentielle Unterstützung. Zwei baldige Termine spielen bei der Entwicklung dieser Szenarien eine wichtige Rolle: Die Präsidentschaftswahlen in den USA im November und die vorgezogenen Wahlen zur Knesset in Israel, die für den Januar angesetzt sind. Dass diese beiden Termine in Israel und den USA für die weitere Entwicklung in Syrien hoch bedeutend sind, bringt den hohen Grad an internationaler Verwicklung der derzeitigen Lage des Syrienkonflikts meiner Meinung nach treffend auf den Punkt.

Neben dieser akuten und realen Gefahr eines Dritten Weltkriegs bestehen natürlich auch Möglichkeiten für eine deeskalierende Politik, wie sie u.a. vom UN-Sondergesandten Annan und seinem Nachfolger Brahimi mit bislang eher geringem Erfolg vertreten wurde. Wenn etwa Russland von seiner Position der Unterstützung al-Assads abrückt, öffnen sich Wege für eine weniger kriegerische Lösung des Konflikts: Al-Assad könnte den Weg für Neuwahlen ebnen oder sich gar als Person komplett aus der syrischen Politik zurückziehen, nach Russland ins Exil gehen und damit die Hauptforderung der Rebellen erfüllen. Auf einer solchen Grundlage könnten Verhandlungen zwischen allen Bevölkerungsgruppen stattfinden, die im Ergebnis zu einer Neuverteilung der politischen Macht mit dem Ziel einer stabileren Ordnung Syriens führen könnten. Dies scheint mir der vielversprechendste Ansatz für eine Politik zu sein, die eine weitere Eskalation verhindern, den derzeitigen Stellvertreterkrieg so rasch wie sinnvoll möglich beenden will und dabei anerkennt, dass keine der beiden Parteien in der derzeitigen Lage die andere Partei vernichtend schlagen kann.